

Gehlen, Annica; Wittenberg, Erich

Article

"Die Erwerbsbeteiligung von Frauen müsste langfristig gestärkt werden": Interview

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Gehlen, Annica; Wittenberg, Erich (2024) : "Die Erwerbsbeteiligung von Frauen müsste langfristig gestärkt werden": Interview, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 91, Iss. 31/32, pp. 503-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2024-31-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/302306>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Die Erwerbsbeteiligung von Frauen müsste langfristig gestärkt werden“

Annica Gehlen, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Staat im DIW Berlin

1. **Frau Gehlen, bei Einführung der Mütterrente haben einige eine Überlastung des Rentensystems befürchtet. Jetzt wird wieder über eine Abschaffung der Mütterrente diskutiert. Warum?** Die Frage kam Ende vergangenen Jahres im Kontext der Haushaltsdebatte auf. Der Zuschuss zur Rentenkasse ist ein großer Posten im Bundeshaushalt. Wenn über Engpässe diskutiert wird, wird natürlich auch geschaut, wo Einsparpotenziale sind. Bei der Gelegenheit kam die Mütterrente als ein solches Einsparpotenzial auf.
2. **Was kostet die Mütterrente und wie viele Frauen bekommen sie?** Die Mütterrente kostet 13 bis 14 Milliarden Euro pro Jahr. Davon profitieren ungefähr neun Millionen Frauen. Das sind ungefähr 87 Prozent der Frauen über 65. Die Mütterrente steht nur Frauen zu, die vor 1992 Kinder geboren haben.
3. **Wie stark wirkt sich die Mütterrente auf den Gender Pension Gap, also den Abstand der Renten zwischen Männern und Frauen aus?** Laut unserer Schätzung liegt der Gender Pension Gap in der gesetzlichen Rentenversicherung aktuell bei ungefähr 32 Prozent. Durch einen Wegfall der Mütterrente würde der Gender Pension Gap um sieben Prozentpunkte auf ungefähr 39 Prozent steigen. Das wäre ein Anstieg von mehr als 20 Prozent, also wirklich erheblich.
4. **Welche Frauen profitieren besonders von der Mütterrente?** Es profitieren insbesondere die Frauen, die viele Kinder bekommen haben, denn je mehr Kinder eine Frau vor 1992 geboren hat, desto höher ist der Zuschuss aus der Mütterrente. Bei anderen Merkmalen, wie beispielsweise dem Familienstand oder dem Haushaltseinkommen, sehen wir keine großen Unterschiede. Das liegt unter anderem auch daran, dass in der heutigen Rentnerinnengeneration der Großteil der Frauen auch Kinder bekommen hat.
5. **Wie stark erhöht die Mütterrente die Bruttorente der Frauen und wie wirkt sich diese Erhöhung auf das**

verfügbare Haushaltseinkommen aus? Laut unserer Schätzung erhöht die Mütterrente im Jahr 2019 die Bruttorenten der betrachteten Frauen um ungefähr 85 Euro pro Monat. Das wäre mittlerweile etwas mehr, weil ja der Rentenwert jährlich steigt. Beim Haushaltseinkommen kommt es darauf an, wie die Haushaltskonstellation der Frauen aussieht. Im Durchschnitt steigt das verfügbare Haushaltseinkommen mit der Mütterrente um ungefähr 4,5 Prozent. Unterscheidet man aber nach Einkommensschichten, stellt man fest, dass die niedrigen Haushaltseinkommen anteilig besonders stark profitieren.

6. **Inwieweit konnte die Altersarmut durch die Mütterrente gesenkt werden?** Wir stellen in unserer Studie fest, dass die durchschnittliche Armutsrisikoquote bei den Rentnerinnen aktuell bei ungefähr 19,5 Prozent liegt. Rechnet man die Mütterrente raus, dann würde diese um ungefähr drei Prozentpunkte auf 22,3 Prozent ansteigen. Das wäre ein erheblicher Anstieg der Altersarmutsrisikoquote um knapp 15 Prozent.
7. **Welche Alternativen wären denkbar, um Ungleichheiten entgegenzuwirken, die aufgrund von Kindererziehung während der Erwerbsphase entstanden sind?** Grundsätzlich sind die Rentenansprüche von Menschen in Deutschland ein Spiegel ihrer Erwerbsbiografie. Dementsprechend müsste die Erwerbsbeteiligung von Frauen über den gesamten Lebenszyklus gestärkt werden, um Frauen in der Rente langfristig besserzustellen. Leider ist es auch immer noch so, dass Frauen einen Großteil der unbezahlten Sorgearbeit leisten. Ein politisches Instrument wäre hier beispielsweise der Kita-Ausbau. Auf jeden Fall muss mehr darüber nachgedacht werden, wie Frauen schon während der Erwerbsphase stärker in den Arbeitsmarkt eingegliedert und Familien in der Kindererziehung unterstützt werden können.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

91. Jahrgang 31. Juli 2024

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.;
Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Mattis Beckmannshagen

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht
abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter
www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an
den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).